

„Seltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich 28 Rpt. Postzuschlag durch die Post monatlich RM. 1,60 einschließlich 21 Rpt. Postzuschlag (Gesetz) zusätzlich 38 Rpt. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 85, Alhovastraße 87. — Fernruf: 23 08 71. Bestellungen: Postfachkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2897 bei der Sparkasse des Kreises Seltow — G., Berlin W 85. — Geschäft- und Erfüllungsort: Berlin-Görsberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Seltow

Rückzug und Verfolgung des Feindes Antwerpen, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand — 110 000 Gefangene

DWB. Führerhauptquartier, 19. Mai.

Im Sturmschritt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Beseitigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand.

In Nord-Belgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme von Antwerpen den hinhaltend kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück. Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erreicht.

Zwischen Maubeuge und La Fère wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Oise sind überschritten. Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. Auf dem Südsügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend nördlich von Laon und die Aisne bei Rethel.

Bei den Kämpfen nordwestlich Montmédy ist in der Maginot-Linie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, Germer, besonders ausgezeichnet.

Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Bis jetzt wurden 110 000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zu 28 cm Kaliber gezählt.

Die Luftwaffe unterstützte wirksam das Vorgehen des Heeres. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes. Bombenwurf auf mehrere Flugplätze zerstörte Hallen, Werkstätten und am Boden liegende Flugzeuge.

Vor der französischen-belgischen Küste wurden ein Handelsschiff von 6000 t durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verluste des Feindes betragen 147 Flugzeuge; hiervon sind 47 im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Norwegen steht die Gruppe Narvik, unterstützt durch die Luftwaffe, noch immer in schwerem Abwehrkampf. Ein Handelsschiff von 1500 t und ein Transporter von 6000 t wurden hier versenkt, ein feindliches Flugboot im Luftkampf abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederum verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Der Gang der Weltgeschichte erfolgt in diesen Tagen in stürmischen Riesenritten. Nach fünf Tagen ist Holland in deutscher Hand. Nach Rotterdam, Amsterdam, dem Haag, fallen wenig später die Scheldemündung mit allen Inseln Zeeland sowie dem bedeutenden Brüggen in deutsche Hand, wird das Kernstück der belgischen Befestigungen, die Dyle-Front mit Antwerpen und wichtigsten Forts der Festung Namur genommen, wird die Verlängerung der Maginotlinie von Maubeuge bis Carignan und weiter auf einer Breite von über hundert Kilometer durchbrochen und stehen bereits die deutschen Truppen auf Grund des Wehrmachtsberichts vom 19. Mai tief in Nordfrankreich auf der Linie St. Quentin, La Fère, Laon, Reims in stürmischer Verfolgung des Feindes. Die Seebeschlachtung von 1940 hat schon jetzt 110 000 Gefangene und gewaltige Beute an Waffen und anderem Kriegsgut eingebracht. Schon nach neun Tagen kämpfen unsere herrlichen Truppen an der Aisne und an der Oise, die zum Fluggebiet der Seine gehören. In der Tat, das Tempo der geschichtlichen Ereignisse gleicht in seiner Schnelligkeit einem daherkommenden Sturmwind.

Die Augen aller deutschen Menschen folgen dem gewaltigen Stoß der deutschen Wehrarmeen in Belgien und Nordfrankreich. Die französischen Seere von Führung Gamelins wurden an der Maas geschlagen, so daß sie den Rückzug nach Westen antreten mußten, und zwar auf der gesamten Front. In rastlosen und stürmischen Nachdrängen, das in hartnäckige Verfolgung des Gegners überging, rückt unsere tapferen Truppen auf, wobei sich die Rückzugsbewegungen der feindlichen Armeen deutlich in zwei Richtungen vollziehen. Die eine Richtung wird von den Engländern beherrscht, indem sie nach der Kanalküste flieht, in dem begreiflichen Wunsch, England zu schützen, die andere Richtung streift nach Südwesten, um Frankreich vor dem Kriegskern zu bewahren, vor allem Paris zu schützen. Die militärischen Interessen der beiden Hauptgegner gehen also an dieser Stelle auseinander. Daß der maßvolle deutsche Vorkoß nach Nordfrankreich, der natürlich mit stärksten motorisierten Einheiten und Panzerkräften ausgeführt wurde, kein sog. Suizidritt gewesen ist, lehrt der deutsche Wehrmachtsbericht, der darauf hinweist, daß deutsche Infanterie-Divisionen unter gewaltigen Marschleistungen immer wieder aufschließen. Die geniale Operationen der deutschen Führung offenbaren weiterhin die Großzügigkeit und die Kraft eines Willens, die auf neue überraschende militärische Erfolge von außerordentlicher Tragweite schließen lassen.

Auf der Feindeseite ist man natürlich mit größtem Eifer dabei, die großen deutschen Siege nicht gerade zu begateilern, aber doch vor den eigenen Völkern zu verheimlichen. Man operiert mit Wendungen und Ausreden wie die: Anfangserfolge der Deutschen, im Jahre 1914 war das gleiche der Fall, das Blatt wird sich bald wenden. Unbestreitbar ist die Stimmung in Paris und in London fast bis zur Siebeshöhe gediehen. Überall wittert man Spione, spricht man von der „fünften Kolonne“, sieht man Fallschirmjäger, verdächtigt man Leute. Besonders peinlich ist dies für die Emigranten aus Deutschland, die unter dieser Psychose der Angst und des Schredens in ihren Gastländern leiden müssen. Wie tiefgreifend die militärischen Ereignisse auf Frankreich wirken, zeigt die abermalige Umprägung der französischen Regierung. Renaud übernahm das Kriegsministerium, Daladier wurde Außenminister, der Jude Mandel Innenminister und der im 85. Lebensjahre stehende Marschall Petain stellvertretender Ministerpräsident. Der alte Mann, der in der Vergangenheit Frankreich gewiß keine Verdienste hat, wird von dem gerissenen und hoch unfähigen Renaud als Säulenheiliger aus dem nationalen Reliquienkabinett Frankreichs mißbraucht. Daß auch das Kabinett Churchill von ernstlichen Sorgen überschattet ist, beweist die gestrige Sonntagrede des britischen Außenministers, geben die ernsten Stimmen des englischen Pressedruckers kund. Der siegreiche deutsche Feldzug in Belgien und Nordfrankreich und im Zusammenhang damit die hochernste französisch-britische Krise haben natürlich auch tiefgehende politische Einflüsse auf die Staaten hinterlassen, die da glauben, immer noch England und Frankreich gefällig sein zu müssen. Man werfe nur einen Seitenblick auf den Südosten Europas.

Der Sturmschritt der Geschichte geht weiter, ohne Halt, unaufhaltsam. Wir bilden nach dem Westen und nach dem Süden. Auch in dieser Woche wird die Welt weitere große Umwälzungen erleben. R.

Eupen und Malmedy wieder im Reich

Berlin, 19. Mai.

Der Führer hat am 18. Mai 1940 den nachstehenden Erlass vollzogen:

Erlass des Führers und Reichsanzlers über die Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet mit dem Deutschen Reich vom 18. Mai 1940.

Die durch das Versailles Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten und Belgien einverleibten Gebiete sind wieder in deutsches Volk. Innerlich sind sie Deutschland stets verbunden geblieben. Sie sollen daher auch nicht vorübergehend als besetztes Feindbesitz angesehen und behandelt werden.

Ich bestimme daher schon jetzt:

I.

Die durch das Versailles Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet sind wieder Bestandteil des Deutschen Reichs.

II.

Die genannten Gebiete werden der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Aachen) zugeteilt.

III.

Bestimmungen über die Ausführung dieses Erlasses behalte ich mir vor.

Führerhauptquartier, den 18. Mai 1940.

Der Führer und Reichsanzler
(gez.) Adolf Hitler.

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung
(gez.) Göring, Generalfeldmarschall.

Der Reichsminister des Auswärtigen
(gez.) von Ribbentrop.

Der Reichsminister des Innern
(gez.) Frick.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
(gez.) Dr. Lammers.

Reichskommissar für die Niederlande / Seyß-Inquart vom Führer bestellt

Um die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben in den unter dem Schutz der deutschen Truppen stehenden niederländischen Gebieten sicherzustellen, hat der Führer den Reichsminister Dr. Seyß-Inquart zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt. Der Reichskommissar übt im zivilen Bereich die oberste Regierungsgewalt aus und untersteht dem Führer unmittelbar. Er kann sich zur Durchführung seiner Anordnungen und zur Ausübung der Verwaltung der niederländischen Behörden bedienen.

Die militärischen Sicherheitskräfte werden von dem deutschen Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden ausgeübt, der ebenso wie die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile das Recht hat, die Maßnahmen anzuordnen, die zur Durchführung seines militärischen Auftrages und zur militärischen Sicherung notwendig sind. Das in den Niederlanden bestehende Recht bleibt in Kraft, soweit es mit der Befehlsbefugnis vereinbar ist.

Aus dem Kreise Zeltow

Planmäßiger Aufbau in den Kreisforsten

Auch auf dem bebaubaren Gebiet einer planmäßigen Waldbewirtschaftung wird im Kreise Zeltow förderlich gewirkt. Die im Verlauf der letzten vergangenen Jahre angelegten Nadelbäume und Kahlflächen innerhalb der Kreisforsten Teupitz, Großharris, Horstfelde, Bäh, Klein-Schulzenhof und Sämerin wurden in der letzten Berichtperiode ausdehnend nachgepflanzt. Die fette und feuchte Witterung zur Zeit der Frühjahrsentwicklung erwies sich als günstig für das Wachstum der Forstpflanzen. Günstig im Hinblick auf eine kräftige Entwidlung der Forstkulturen war auch die ausreichende Winterfeuchtigkeit.

In den Kreisforstwirtschaftlichen Teupitz, Großharris, Bäh und Sämerin wurden 92 fm Grubenholz, 65 fm Kiefernholz für Baumpfähle, 40 fm Buchenholz, 40 fm Kiefernholz, 20 fm Stammholz und 15 fm Schwellenholz geschlagen.

Die Kleinwaldbesitzer erhielten weiterhin Kreisbeihilfen. Neben die Beratungskommission der Waldbesitzer durch den Kreisverwalter trat die Wirtschaft der vom Fortamt der Landesbauernschaft eingeleiteten Bezirksförster. Darüber hat das Zeltower Kreisblatt bekanntlich fernerzeitigen Aufschub gebracht. Weiterhin wurden im Berichtsjahr Zuschüsse zur Neuaufforstung von 2,65 Hektar Laubwald und 0,40 Hektar Kiefernwald gegeben.

Interessieren wir uns schließlich in diesem Zusammenhang noch die Zahl der ausgefallenen Jagdscheine. Es handelte sich dabei um 361 Jahresjagdscheine für Jämländer, 3 Jahresjagdscheine für Ausländer, 2 Jahresjagdscheine für Jugendliche, 22 Tagesjagdscheine und 80 gebührenfreie Jahresjagdscheine für Förster usw.

Zeltow und Umgebung

* **Stahnsdorf.** Die hiesige ländliche Berufsschule für männliche Jugend wird in den nächsten Tagen im Schulgebäude ihren Unterricht aufnehmen. Berufsschulpflichtig sind alle in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft bzw. in verwandten Betrieben tätigen männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, aus solche, die keine Zentralberufsschule besuchen. Der Schulbezirk umfasst die Gemeinden Stahnsdorf, Kleinmachnow und Güterfelde. Die Schulpflichtigen müssen durch die Betriebsführer unweigerlich schriftlich oder auch mündlich dem Bürgermeister gemeldet werden.

* Eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP findet am Freitag, dem 24. Mai, in Wehstels Bierlaube statt. Beginn 20 Uhr. Es spricht Kreisredner Saage. Die Bevölkerung Stahnsdorfs wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

* **Kleinmachnow.** Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete nach längerer Pause gemeinsam mit dem Bund Deutscher Osten eine öffentliche Versammlung im Schützenhaus, zu der Hg. Müller-Neuhaus als Redner verpflichtet war. Marjahnist des Mühlzuges der SA-Standarte 7 leitete den Abend ein. Der Ortsverbandsleiter des Bundes Deutscher Osten, Hg. Steinko, wies nach Worten der Begrüßung auf die Aufgaben hin, die dem B.D.O. obliegen; während Ortsgruppenleiter von Düllo kurz auf den Kampf, eingang, den wir führen und zu bestehen haben, um die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern. Das Lied vom guten Kameraden erklang und die Fahnen senkten sich, als er der Gefallenen dieses Krieges gedachte. Der Vortrag des Hg. Müller-Neuhaus war ein Streifzug durch die gesamte deutsche Geschichte. In großen beleuchteten er die Entwicklung der Geschichte von Stufe zu Stufe, erwähnte er die verschiedenen Weltanschauungen, die im Laufe der Zeit vorderrückten. Er schilderte weiter, wie in den letzten Jahrhunderten die Geschichte nur dazu bestimmt war, uns den Glauben an unser eigenes Volk zu nehmen. Das nationalsozialistische Deutschland erst ist es gewesen, das sich nicht mehr den Mächten sondern des internationalen Judentums und Freimaurertums fügte, sondern sich dem widersetzte, den Begriff der Volksgemeinschaft vorstellte, dem deutschen Volk den Weg aufzeigte, um zu seiner eigenen Wesensart zurückzukommen, das seine heutige Geschichte und Anschauungen aus der Frühgeschichte und den Kulturkern der alten Germanen schöpft. So wurden an Hand all dieser Ausführungen jedem die Gründe klar, die schließlich zu dem aus von England und Frankreich aufgewungenen Krieg geführt haben, den Deutschland nun bis zum siegreichen Ende durchkämpfer wird.

Soßen und Umgebung

* **Rangsdorf.** Ein Säuglingspflegekurs der Mütterchule und ein Kursus für häusliche Krankenpflege fand hier statt. Beide Kurse waren sehr gut besucht. Mit regem Interesse folgten die Frauen den lehrreichen Ausführungen der Mütterchulleiterin Witting. Der Mitgliedsabend vereinigte die Teilnehmerinnen beider Kurse zu einem kameradschaftlichen Zusammensein, das der ersten Zeit und dem großen Kampfe unseres Volkes entsprechend in würdiger, aber froher Weise begangen wurde. Gleichzeitig fand auch die Aufnahme ein aus dem B.D.M. in die Jugendgruppen der NS-Frauenchaft überweisen jungen Mädchen statt. In herzlichen Worten gab die Ortsgruppenleiterin Hg. Wenn die Jugend-Vorführung über die Aufgaben, die sie im Deutschen Frauenwerk erwartet. Die Kurse, die der Pflege der Gesundheit unseres Volkes und der künftigen Jugend gemindert werden, sind ein richtunggebendes Beispiel für die Arbeit, die der jungen Frau im künftigen Winter bevorsteht.

Zeebin und Umgebung

* **Zeebin.** Die Hebergabe und Weihe des neu erbauten Rathauses findet am Sonnabend, dem 25. Mai 1940, 17 Uhr, statt. Die Veranstaltungsfolge sieht vor: Anreden, Hebergabe des Rathauses durch die Bauleitung an den Bürgermeister, Bestätigung des Rathauses.

Arbeitsagung des märkischen NSCB.

Wie wir bereits berichteten, waren die Kreisbauernstellenleiter Presse und Propaganda des NSCB, Gau Markt Brandenburg am vergangenen Sonnabend und Sonntag in der Verbindungsstelle der Reichswaldung des NSCB, in Berlin zu einer Arbeitsagung veranlasst. Nachdem Gauamtsleiter Wallraabenstein die Kreisarbeit des NSCB, im Gau Markt Brandenburg dargestellt und Gauhauptstellenleiter Lewerenz in Vertretung des Gaupräsidenten Dr. Schreiber den Tagungsteilnehmern die Kreisarbeit der märkischen Schriftleiter und der Presseferenten der Ämter, Ueberungen und angeschlossenen Verbände der

NSDAP, erläutert hatte, sprach Gaupropagandaleiter Segerer über die Propagandaarbeit im Kriege. In seiner Rede stellte Gaupropagandaleiter Segerer u. a. heraus, daß es gerade der nationalsozialistischen Propagandaarbeit zu verdanken sei, daß heute im totalen Kriege jeder Einzelne an der Inneren Front seine Pflicht bis zum letzten tue. Referate des Gaupropagandaleiters des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Senning, und des Leiters der Verbindungsstelle der Reichswaldung des NSCB, Reichsamtseiter Hansen, beschloßen die Tagung.

Höchstpreis für Streichwurz

Nach Erlass des Herstellungs- und Verkaufsverbotes für See-, Cervelat- und Schmalwurstsorten ist eine Reihe von Fleischereien und Fleischwarenfabriken dazu übergegangen, diese Fleischsorten in höherem Zustande unter der Bezeichnung „frische Streichwurst nach Braunschweiger Art“, zu den Preisen der verbotenen Rohwurstsorten in den Verkehr zu bringen. Um dies zu unterbinden, hat der Reichsammittel für die Preisbildung für frische Streichwurst nach Braunschweiger Art einen Höchstpreis von RM 1,60 je ½ Kilogramm festgelegt. Soweit Preisbildungsstellen für Konsumwurst niedrigere Preise festgelegt haben, bleiben diese unberührt.

Weitere Nahrungsmittelteilung

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Preussischen Staatsanzeiger“ Nr. 114 vom 18. Mai 1940 ist die Bekanntmachung Nr. 9 der Reichsliste von Nahrungsmitteln und verwandte Gebiete veröffentlicht worden. Mit dieser Bekanntmachung wird der Sonderabschnitt IV der Reichsliste zum Bezug von Nahrungsmitteln in Kraft gesetzt, und zwar zu folgenden Terminen: Ab 20. Mai 1940 für die Wochenschnitte der Reichsliste für Frauen und Mädchen (orange und blau), ab 15. Juni 1940 für die Wochenschnitte der Reichsliste für Männer, Knaben und Kleinkinder (gelb, grün, rosa). Abgegeben werden dürfen diesmal Nahrungsmittel in Werte von 25 Pfennig mit der Maßgabe, daß bei der Abgabe von Nahrungsmitteln nur die Hälfte des Wertes auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist. Auf die Sonderabschnitte V und VI wurden fernerzeitigen Nahrungsmittel im Gesamtwert von 20 Pfennig abgegeben, die letzte Mitteilung stellt also eine vollständige Erhöhung dar, mit der der Verbrauch der Verbraucher weitgehend bedient werden wird. Da die Gültigkeit der Sonderabschnitte bekanntlich erst mit der Gültigkeit der Reichsliste beginnt, also am 31. Oktober 1940 erlischt, besteht kein Anlaß, den Sonderabschnitt IV vorzeitig auszunutzen, ohne daß ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt.

Vorläufig keine privaten Lebensleistungen an Wehrmacht angehörige in Norwegen und Dänemark. Private Post- und Zahlungsanweisungen an Wehrmachtangehörige in Norwegen und Dänemark sowie in den besetzten Gebieten sind vorläufig von der Auszahlung ausgeschlossen. Es wird daher gebeten, von privaten Post- und Zahlungsanweisungen abzulassen, da sie dem Absender zurückgeleitet werden müssen.

Notiz aus dem Zeltowkanal geborgen

Am Sonntag vormittag wurde die Leiche der 53jährigen Minna L., die in der Rommandantenstraße in Berlin wohnte, aus dem Zeltowkanal bei Britz geborgen. Nach polizeilicher Feststellung liegt Selbstmord vor; das Motiv zur Tat ist noch ungeklärt.

Die Technik hilft dem Bauern

Stets wandte sich das Augenmerk aller Zeltowischen Bauern den Fortschritten auf sämtlichen Gebieten der Landwirtschaft zu. Das gilt auch für den wichtigen Einfluß der Landmaschinen. Untere Bauern werden es begrüssen, daß hier — wie überall — jetzt eine nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erforderliche und vertretbare Normung verstärkt im Vordergrund steht. Neben eine Normung der Einzelteile trat bereits eine Typenbeschränkung bei den Maschinen selbst. So hießen beispielsweise von 62 Typen beim Acker-Schlepper nur noch 20 übrig. Zugunsten der Viehfachgeräte wurden ferner schon zahlreich unwirtschaftlich arbeitende Geräte ausgeschlossen. Getreidemäher mit Ablegevorrichtung dürfen nicht mehr gebaut werden. In Zukunft wird lediglich der Mähbinder hergestellt. Die Zahl der Schnittbreiten wurde auf vier festgelegt; Weiterhin besitzen wir heute bereits ein Kartoffelviehfachgerät; es legt die Saatkartoffeln an, häufelt und packt. Sodann werden gegenwärtig Versuche mit Eggen durchgeführt auf die ein Drillflanz aufgebaut ist; damit will man ebenfalls zwei Arbeitsvorgänge verknüpfen. Gute Ergebnisse brachte die Normung von Einzelteilen. So bestehen für einzelne Stiele und Zellen bei Mähmaschinen 20 Normen, bei Bodenbearbeitungsmaschinen 12 Normen, bei Dreifachmaschinen 9 Normen und bei Drillmaschinen 8 Normen. Die Landmaschinenindustrie fördert alle Bestrebungen in dieser Hinsicht. Beispielsweise baut eine Fabrik jetzt nur noch neun Arten von Dreifachmaschinen, während es früher 22 waren. Als Leitmotiv für die gesamte Planung auf diesem Gebiet gilt es, jegliche unwirtschaftlichen Typen auszuschalten; außerdem soll der Ersatzlebenslauf weitgehend einfach gestaltet werden. Es soll erreicht werden, daß künftig alle Landmaschinenhändler die am häufigsten erforderlichen Ersatzteile am Lager halten, um somit Reparaturen zu beschleunigen. Voraussetzung dafür aber wird die Winderung der Typen sein.

Behördliche Erlasse

Friedensmäßige Stofflieferungen der Landwirtschaft. Zu einer der wesentlichsten Ursachen des starken Ertragsrückganges im Weltkriege gehörte u. a. die gänzlich ungenügende Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Düngemitteln. Bei Ausbruch des Krieges im Herbst 1939 hofften unsere Gegner, daß es uns im Kriege infolge des starken Bedarfs der Wehrmacht und aus zahlreichen anderen Gründen nicht möglich sein würde, die deutsche Landwirtschaft ausreichend mit Stickstoffdüngemitteln zu versorgen und daß dadurch die Ernten sehr schnell abnehmen würden. Diese Hoffnung unserer Gegner war vergeblich. Als es dann des günstigen Produktionsstandes der deutschen Stickstoffindustrie möglich wurde, das Fortwirken für das Düngejahr 1939/40 auf 95 v. H. der im Jahre 1938/39 verbrauchten Stickstoffmengen zu erhöhen, wurden die Erwartungen unserer Gegner auf einen starken Ertragsrückgang infolge Stickstoffmangels für die Ernten des Jahres 1940 enttäuscht. Um eine gleichmäßige Versorgung aller Gebiete des Großdeutschen Reiches mit Stickstoff sicherzustellen, ist in einer neuen Verordnung bestimmt worden, daß bis zum 15. November 1940 vorerst 50 v. H. der festgelegten Mengen bezogen und abgeleitet werden dürfen. Durch die Festsetzung eines Grenzverhältnisses von 85 v. H. der im Düngejahr 1938/39 verbrauchten Mengen und die Zuteilung von zusätzlichen Mengen durch die Landesbauernschaften wird

der deutschen Landwirtschaft auch im Düngejahr 1940/41 etwa die gleiche Menge an Stickstoff zur Verfügung stehen wie im nunmehr ablaufenden Düngejahr 1939/40. Das heißt, auch im Jahre 1940/41 wird es möglich sein, die Landwirtschaft praktisch etwa mit den gleichen Stickstoffmengen wie im Durchschnitt der letzten drei Jahre vor dem Kriege zu versorgen.

Die gewärmten Heringe

Folgenschwerer Brand durch Fahrlässigkeit

Es kam im Interesse der Weiterleitung gerade jetzt während des Krieges nicht oft genug vor dem leidfertigen Umgang mit Feuer gewarnt werden. Ein Fall, der vor dem Berliner Amtsgericht zur Verhandlung kam, bewies wieder einmal, welche Folgen und wieviel Schäden durch eine derartige Fahrlässigkeit entstehen können.

Angelagter war ein Berliner Fischhändler, ein Mann von 73 Jahren, der in einer Großgarage in der Kolonnenstraße, wo das Feuer durch seine Unvorsichtigkeit entstanden war, seinen Lieferwagen abgestellt hatte. Des Abends, wenn er vom Markt kam, pflegte er in der Garage die nichtverkauften Fische unterzulegen, und er hatte die Unvorsichtigkeit, über Nacht einen kleinen Ofen in Betrieb zu legen, damit die Fische bei der herrschenden Kälte — es war im Januar — nicht zusammenfrieren. Die berühmte Gefährlichkeit ereignete sich: 9mal ging es gut, aber beim 100. Male entzünd durch den kleinen Ofen, der die Fische wärmen sollte, ein Brand, der auch in vernünftiger Weise auf die nebenanliegenden Boxen übergriff, in denen sich mehrere aufgebote Wagen befanden. Der durch das Feuer angerichtete Sachschaden belief sich auf über 10.000 Mark.

Mit Rücksicht darauf, daß es sich bei dem Angeklagten um einen betagten Mann handelt, der sich in seinem bisherigen langen Leben tadellos geführt hatte, erkaunte das Gericht nur auf eine Geldstrafe in Höhe von 150 RM.

8 Jahre Zuchthaus für Unterschlagung von Feldpostpäckchen

Das Berliner Sondergericht verurteilte den 45 Jahre alten Postkassierer Franz Förz aus Berlin-Neukölln wegen fortgesetzter Unterschlagung von Postsendungen unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse zu der exemplarischen Strafe von 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Der bisher nicht vorbestrafte Angeklagte war zunächst beim Postamt Neukölln als Briefträger im Zustellendienst tätig. Seit dem 1. August 1939 wurde er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand im Innendienst beschäftigt. Dabei hatte er insbesondere für die Verteilung von Briefen und Päckchen auf die Häuser für die verschiedenen Zustellbezirke zu sorgen. Er benutzte diese Gelegenheit, um in zahlreichen Fällen Postsendungen, darunter auch Feldpostpäckchen, welche als unbestellbar an den Absender zurückgehen sollten, an sich zu bringen und sie ihres Inhaltes zu berauben. Dabei hatte er es fast ausschließlich auf Zigaretten und Zigarren abgesehen. Ganz er das Gesuchte nicht in den erbrochenen Päckchen, so gab er diese als angeblich auf dem Transport beschädigt an das Postamt zurück, wo sie dann amtlich verschlossen und dem Empfangsberechtigten zugestellt wurden.

Wenn Zuchtstrafe nicht, wie er angibt, aus einer ungenügenden Haushaltsituation heraus gebandelt haben mag, so war er doch als Volksschädling anzusehen und entsprechend hart zu bestrafen.

Jüdische Freiheit

Der „Arier“ mit der krummen Nase

GR. — Vor dem Berliner Amtsgericht mußte sich der 62jährige Polische Emil Israel Feibler wegen Betruges verantworten.

Dem Angeklagten, der im Gegensatz zu den meisten seiner Rassegenossen nicht durch Schachergeschäfte, sondern durch seiner Hände Arbeit seinen Lebensunterhalt verdient hatte, war von seiner letzten Arbeitsstelle eine monatliche Rente bewilligt worden, als er infolge eines Lebens seine Tätigkeit aufgeben mußte. Daneben hatte sich 3. mehrere Jahre lang eine Unterstützung von Seiten der Deutschen Arbeitsfront erwirkt, indem er die Dreifachheit befaß, sich als Arier auszugeben und die entsprechenden Fragen auf den Antragsformularen in diesem Sinne zu beantworten. Auf diese Weise hatte der Jude durch sein schwindelhaftes Manövrier rund 1200 RM. zu Unrecht bezogen. Die Durchführung der Betrugsereien war 3. nur deshalb solange möglich gewesen, weil er nie selbst in Erscheinung zu treten brauchte; ein einziger Blick hätte nämlich genügt, um ihn mit seiner krummen Nase, dem wachsenden Gang und den Säugedren gerabezu als Mutterexemplar der jüdischen Rasse zu erkennen.

Das Urteil gegen den Betrüger fiel mit 8 Monaten Gefängnis verhältnismäßig milde aus. Seine bisherige Unbestraftheit bewährte den Angeklagten vor einem empfindlicheren Denkfähler.

6 Monate Gefängnis für verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen

Die Strafkammer des Landgerichts in Guben verurteilte mehrere auf dem Gut Mersdorf tätige Landarbeiter wegen Vergehens gegen § 4 der Verordnung zur Ergänzung der Strafgesetze zum Schutze der Wehrkraft des deutschen Volkes zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 6 Wochen. Die Angeklagten hatten sich dazu hergegeben, Briefe und Pakete für polnische Kriegsgefangene, die auf dem gleichen Gut beschäftigt waren, in Empfang zu nehmen und weiterzuleiten. Wenn das Gericht nicht zu noch höheren Strafen gekommen ist, so lediglich deshalb, weil die Angeklagten offensichtlich aus Gedankenlosigkeit und Zeitverschwendung gehandelt haben und sich der möglichen Tragweite ihres Tuns nicht bewußt gewesen sind.

Dieser Fall gibt Veranlassung, nochmals auf die Gefahren hinzuweisen, die durch die Uebermittlung von Briefen und Paketen an Kriegsgefangene heraufbeschworen werden können. Es ist bekannt, daß die Feindmächte immer wieder versuchen, die Kriegsgefangenen für ihre Spionagezwecke auszunutzen. Aus diesem Grunde ist die Normung der Postüberwachung unbedingt erforderlich und jede Umgebung dieser Vorkehrung mit schweren Strafen bedroht. Ein verbotener Verkehr mit Kriegsgefangenen ist nicht durch Mitleid zu entschuldigen. Niemand darf vergessen, daß gerade die

Verantwortlichen: August Wothmann, Hg. Marzahn, Verlagsschreiber Max August, Angeklagter Walter Gehob, Hg. Marzahn, Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Augustin — Zeltower Kreisblatt, Berlin SW 33. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 21 gültig.

polnischen Kriegsgefangenen Angehörige eines Volkes sind, das 58 000 Volksdeutsche in brutaler Weise erobert und deutsche Frauen geschändet hat. Der Kriegsgefangene genießt in Deutschland eine durchaus angemessene und menschliche Behandlung. Mißgefäll und Entgegenkommen dürfen jedoch nicht zu Handlungen ausarten, die die Sicherheit des Reiches gefährden und unter Umständen der kämpfenden deutschen Truppe durch Spionage und Verrat unnötige Verluste zufügen. Das sind die Gesichtspunkte, aus denen heraus die Verordnung gegen den unerlaubten Umgang mit Kriegsgefangenen erlassen ist und die bei der Strafverfolgung berücksichtigt werden müssen.

Feindlicher Panzerangriff abgefohlen

Flakartillerie vernichtete allein 20 Panzerwagen.
Südwestlich Brüssel wurde am Abend des 18. 5. ein Angriff feindlicher Panzerwagen abgewiesen. Im Erdkampf eingeleitete Flakartillerie vernichtete hierbei in direktem Schuss allein 20 Panzerwagen.

Sie mieden die erste Linie

Nur wenige britische Gefangene im Westen.
Erzählung zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß bisher 110 000 Gefangene eingedrückt worden sind, erfahren wir, daß sich unter diesen nur wenige tausend Engländer befinden. Diese Zahlen sind für den bisherigen Verlauf der Kämpfe sehr aufschlußreich. Sie beweisen, daß die Engländer auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Kampf nicht im gleichen Maße gesucht haben wie ihre Verbündeten.

Der Verräterprinz

Herr Westerscheld, alias Prinz Bernhard zur Lippe-Westerscheld, Gatte der holländischen Kronprinzessin Juliana und Schwiegerohn der Königin Wilhelmina von Holland, seines Zeichens königlich holländischer Offizier, hat bereits vor der Kapitulation der holländischen Armee zusammen mit der holländischen Wehrerziehung das Land verlassen und sich dort hin begibt, wo sich alle ungekränkten und gekrönten Häupter nach Verrat ihres Landes zusammenfinden, nach London. Kämpfen wollte er nicht, sein lohnbares Leben schien ihm zu schade. Er wollte als Flügeladjutant seiner Frau Schwiegermutter dienen tun.

Nun mit einmal meldet die Sabotage-Agentur aus Paris, daß sich der Herr Westerscheld dort eingeschrieben hat und in Begleitung des holländischen Gesandten in Paris am 16. Mai des Jahres in London eintraf. Man sieht, Herr Westerscheld weiß, was sich gehört und was er dem Namen des holländischen Königs hauses schuldig ist.

Aber der Herr Westerscheld möchte nicht in den Verdacht kommen, daß er nicht befohlen ist um das Wohl und Wehe Hollands und seiner Armee. So hatte er sich denn am 16. Mai, wie das Bonboner Neuterbüro vom 18. meldet, nach Anweisungen der Königin von Holland nach Zeeland begeben, wo er die Truppen besichtigte und Gelegenheiten nahm, ihnen zu erklären, warum der Oberbefehlshaber der holländischen Armee seine Entschlüsse zur Einstellung der Kampfhandlungen gefaßt habe.

Ob sein Besuch auf Zeeland, das ja inzwischen auch kapituliert hat und sich in deutscher Hand befindet, tiefen Eindruck hinterlassen hat, weiß der Bonboner Chronist nicht zu melden. Zumehesten: man muß schon sagen, Herr Westerscheld ist sehr rühmig, und er wird gewiß wie auch immer die Dinge laufen, ein Winkeln sein, wo er weiterhin sein gutes, sorgloses und etwas lockeres Leben weiterführen kann, so wie er es gewohnt ist und wie er es gewohnt hat. Das holländische Volk aber und seine Armee werden sich ihre eigenen Gedanken über diesen Verräterprinzen machen.

Auch ein Tagesbefehl

Kriegsverbrecher bauen auf ein „Wunder“
Der Oberbefehlshaber der französischen Truppen, General Gamelin, hat einen Tagesbefehl erlassen, der ein wesentliches Kennzeichen für die Lage und Stimmung in Frankreich ist. Es ist kein aufrechter, vielmehr ein niederbrüchlicher Tagesbefehl. Das Schicksal des Vaterlandes, das unserer Verbündeten, das Weltfriede von der Gestalt ab, die jetzt im Gange ist. Die britische Luftflotte befehligen sich ebenfalls am Kampf wie die untrüge. Jede Truppe, die nicht vorwärtskommen kann, muß sich eher lösen lassen, als die Partelle des nationalen Wobens aufgeben, die ihr anvertraut wurde. Das Solungswort lautet: Sie gehen oder sterben!
Da die französischen Truppen nicht fliehen, ist es ein magere Trost, den der französische Generalstabschef gibt. Nach acht Tagen des so heiß ererbten Krieges fällt General Gamelin nichts Besseres ein. Ob dieser Tagesbefehl den Willen

für den Krieg der Wintertafel begünstigen wird? Der Tagesbefehl klingt eher, als ob die französischen Truppen doch im Gottes Willen mit ihrem „untrügen“ Fluchtzug aufhören und einen letzten Versuch zum Überleben machen sollten.
Wenn so die Stimmung in Frankreich ist, dann wird der Auftrag an das in Wintertafel dienende Heeresabteil, aus den USA. amerikanische Sympathien zu befragen, wenig Erfolg haben. Es klingt nämlich, wenn das französische Heeresabteil erklärt, im Augenblick könne Amerika nur von dem französischen Heeresabteil „ein neues Wunder“ erleben. Es wäre nun also an Herrn Gamelin, das „Wunder“ zu tun, daß diesmal ein „Wunder“ an der Gambre und Waas sein müßte. Jedenfalls tut der König von England in seiner Not seinerseits alles, um dieses „Wunder“ zu tun. Er hat angeordnet, daß am 26. Mai alle Engländer „für das Empire“ also für den Staat zur Ausübung der Welt, und in Gottes Namen auch „für die Alliierten“ beten sollen. Soffentlich ist es bis dahin etwa nicht schon zu spät?

Sport vom Sonntag

Sechs Vorrundenspiele zur Fußballmeisterschaft
Die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft wurden am Sonntag in allen Gruppen planmäßig mit sechs Spielen fortgesetzt. In der geteilten ersten Gruppe sind an den Endspitzen von Union-Oberstufenweide und Rapid-Wien kaum noch Zweifel zu ziehen.

In der Abteilung A feierte Union-Oberschönewalde eine zweiten Sieg, diesmal gegen den Sommermeister VfL Eintracht mit 3:1 (2:1) Toren. Union führt ohne Punktverlust die Tabelle an. — In der gleichen günstigen Lage befindet sich in der Abteilung B der Dinnarkmeister Rapid-Wien, der seine erste Begegnung dabei gegen Schleifens-Mieser Borussia-Neudorf mit 3:1 (1:1) siegreich abschloß. — In der Gruppe II griffen der Dresdener SC. und Eintracht-Hamburg erstmals in die Eremiten ein. Beide Mannschaften kamen zu den gewünschten Erfolgen. Der Dresdener SC. schlug den Mittelmittler 1. SV Jena mit 2:0 (0:0) und Eintracht den Niedersachsenmeister VfL Osnabrück mit 3:1 (2:1). — Fortuna-Düsseldorf konnte in der Gruppe III seinen Vorkampf gegen den SC. 03 Kassel mit 5:0 (2:0) überzeugend gewinnen. Allerdings wird es nach der Niederlage durch den Wülheimer SV. schwer sein, dem Deutschen Meister Schalke 04 den Gruppensieg noch streitig zu machen. — Die Offenbacher Kickers haben in der Gruppe IV keinen sehr glücklichen Start gehabt. Die Stuttgarter Kickers besiegten ihre Namensvettern vom Main glatt mit 4:0 (3:0) Toren.

In der Vorrundenspieltabelle am den Reichsbundpokal schlug Bayern in München die Dinnark 2:0. — Bei der sportlichen Vorkampfsfeier des 40 Jahre bestehenden 1. FC. Nürnberg siegte der Deutsche Meister Schalke 04 über den Mittelmeister mit 4:1 Toren.

Um die deutsche Hockey-Meisterschaft

Bei den Spielen um die deutsche Hockey-Meisterschaft erzielte nach Hohenort und Rot-Weiß-Köln jetzt Berliner SC. 92 und SV. 57-Sachsenhausen die Vorkampfrunde, die am nächsten Sonntag Berliner SC. 92 und Hohenort sowie SV. 57-Sachsenhausen und Rot-Weiß-Köln bestreiten werden. In Leipzig landete der HSV. 92 einen knappen 1:0-Sieg, und der deutsche Meister SV. 57-Sachsenhausen schickte den Nürnbergerverg. 2:0 geschlagen nach Hause. — Bei den Frauen fertigte Rot-Weiß-Berlin die Frauen des Leipziger SC. 5:2 ab, Harbeshofe blieb gleich 6:0 über Hannover 78 erfolgreich, und die Würzburger Kickers erzielten einen knappen 1:0-Erfolg über den SC. Stuttgart.

Erweiterter Warenverkehr mit Dänemark

Die deutsch-dänischen Regierungsausschüsse haben in Berlin in der Zeit vom 9. bis 18. Mai über die Ausgestaltung des deutsch-dänischen Warenverkehrs, insbesondere soweit es sich um die Verbringung von Waren handelt, eingehend beraten. Die Besprechungen haben auf zahlreichen Gebieten wie Kohle und Holz, Kunststoffe, Chemikalien, Textilien usw. zu einem Uebereinkommen geführt. Auf anderen Gebieten, auf denen noch nähere Prüfungen erforderlich sind, werden die Verhandlungen demnächst in Kopenhagen fortgeführt werden.

Wer haßte für Treppenaufverbindung? Ein Kasseler Hausbesitzer hatte Einspruch gegen einen Strafbefehl erhoben, den er erhalten hatte, weil die Treppentreppe nicht abgedunkelt waren. Er erklärte vor Gericht, daß er Notvorhänge habe anbringen lassen und auch rechtzeitig auf die Notwendigkeit der Verdunkelung hingewiesen habe. Er selbst wohne nicht in dem Hause, habe aber noch mehr Häuser zu verwalten und könne unmöglich abends von Haus zu Haus laufen. Das Gericht sprach ihn frei, denn die Mieter hatten die Pflicht, für die Verdunkelung zu sorgen. Unweß würde der Fall liegen, wenn der Besitzer selbst in seinem Hause abgedunkelt hätte.



Sicherung in einer belgischen Doffchaft.
Vor wenigen Minuten tobte hier noch der Kampf. Die auf dem Boden liegenden Stahlhelme bezeugen, daß auch französische oder belgische Gefangene gemacht wurden. Die Männer gehen nun sicher vor, um ihre Kameraden, die die Telefonleitungen zu legen haben, gegen Ueberwachungen zu sichern.
(R. Döcker-Scherl-W.)



Deutsche Bioniere bauen eine Notbrücke über die Durthe in Belgien.
W. Döcker-Weltbitt (W.)



Eine Panzerkolonne auf dem Marsch in Belgien.
(Döcker-R. Wagenborg-Weltbitt-W.)

Bekanntmachung.

Wegen der Vorbereitung der Ausgabe der Lebensmittelkarten für die neue Kartenperiode bleibt die Karten- und Bezugsscheinstelle am Dienstag, dem 21., Mittwoch, dem 22., und Freitag, dem 24. Mai 1940, geschlossen. Nur für wirklich dringende Fälle und Wehrmachtserlaubnis ist die Kartenstelle geöffnet.

Gleichzeitig sind auch die übrigen Stellen der Gemeindeverwaltung am Freitag, dem 24. Mai 1940, für den gesamten Publikumsverkehr geschlossen.

Schönefeld, den 20. Mai 1940.

Der Bürgermeister. W i l l e.

Am 26. Juli 1940, um 10 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuche von Zeesen, Blatt Nr. 782, eingetragene, in Rdbüchtrug belegene Grundstück

Holzung an der Heinrich-Jülle-Straße, 8 a 34 qm groß, zwangsweise versteigert werden. Eigentümer:

1. Kupferschmied Kurt Mäker und Ehefrau Anna geb. Dömann in Rdbüchtrug, jeder zur Hälfte,
2. Kaufmann Roland Kirchhoff und Ehefrau Gerda geb. Heintzelmann-Haßberg, beide in Berlin C. 2, Kurstraße 16, als Mitteilungsküner der ibeckten Grundstücks hälften zu gleichen Anteilen.

Königs Wusterhausen, den 7. Mai 1940.

— 5 K. 2/40. — Amtsgericht.

Veränderung HRA 175. Firma Wilhelm Neubold, Zoffen: Dem Ingenieur Hans Neubold und dem Betriebsleiter Wilhelm Weiland, beide in Zoffen, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß entweder beide gemeinschaftlich oder einer von ihnen gemeinschaftlich mit einem Handlungsbevollmächtigten die Firma vertreten können.

Amtsgericht Zoffen, den 14. Mai 1940.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 12. Mai 1940 für Führer und Vaterland unser einziger Sohn, unser lieber Bruder

Fritz

im Alter von 27 Jahren.

In hieser Trauer

Familie Otto Krummhaar
Familie Erich Becker

Winsdorf, den 19. Mai 1940

Kirchplatz 13

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Rudi Zwanzig
z. Zt. im Westen
und **Frau Christel**
geb. Danull

Seckenburg/Ostpr., im Mai 1940.

Magazinarbeiter u. Arbeiterinnen

für eine Verpflegungsdienststelle in Teltow und Sempelhof, Germaniastraße, sofort gesucht.

Meldung: Berlin N. 65, Westhafenstraße 4.

Anzeigenschluß 10 Uhr!

44 Morgen Heidelberg

verkauft
Karl Cossath, Waruth (Mant),
-Hindenburgstraße 88.

Bauantrags-Formulare

für den Kreis Teltow
sind in Zoffen nur zu beziehen durch

O. Schwendy,

Zoffen, Berliner Straße 20.

Kammerspiele Kleinmachnow
Spanbauer Weg 18. 84 31 68
Von Dienstag bis Donnerstag
täglich 6.00 und 8.15 Uhr:
Das Recht auf Liebe
mit Magda Schneider u. Viktor Staal.

Deutsche Truppen in Antwerpen

DNB, Berlin, 18. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch schnellen Angriff ist die Festungswart von Antwerpen durchbrochen. Deutsche Truppen sind in das Stadinnere eingedrungen. Die deutsche Kriegssflagge weht auf dem Rathaus von Antwerpen.

Dise und Gambre erreicht

Verfolgung des Feindes durch Heer und Luftwaffe — Zahlreiche Gefangene und große Beute — Kapitulation der zentralen Inseln — In den äußeren Festungsbürtel Antwerpen eingedrungen

DNB, Führerhauptquartier, 18. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland macht die Säuberung der zentralen Inseln rasche Fortschritte. Nur südlich Willemstad auf der Insel Walcheren wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schouwen und Süd-Beveland wurden über 2000 Soldaten und Franzosen gefangen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen Küstenbatterien besetzt.

In Nordbrügge gelang es an zwei Stellen, in den äußeren Gürtel der Festung Antwerpen einzudringen.

Wie gestern schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden Mecheln und Wuen in hartem Kampf genommen, Brüssel dagegen kampflös durch den Oberbürgermeister unseren einwirkenden Truppen übergeben.

Löwener Rathaus unversehrt

18. Mai (Rt.)

Am Abend des 16. Mai haben sich die deutschen Truppen bereits bis in die Vorstädte Löwens vorgebeugt. Von einem erhöhten Punkt aus können die Schützentruppen und Beobachtungsstellen in die eigentliche Stadt sehen. Es herrscht noch ein heftiger Zweikampf unserer Artillerie mit der des Gegners, und in unruhiger Folge laufen in kurzen Abständen die Geschosse hinüber und herüber. Auf deutscher Seite freilich seit Stunden ein heftiger Sturm über der Stadt und läßt sich durch keinerlei Feuer des Gegners in seiner Erkundungstätigkeit stören. Rechts und links der Straße, die nach Löwen einführt, haben sich die Infanteristen eingegraben und erwarten mit Ruhe einen etwaigen Gegenangriff der Engländer oder Belgier, entschlossen, ihnen keinen Fußbreit des einmal gewonnenen Geländes preiszugeben. Etwas weiter zurück hält das Bataillon der Straße Wacht, um feindlichen Vordringen den Weg durch die deutschen Linien zu versperren.

Aber kein Angriff des Feindes erfolgte mehr. Am Morgen des 17. Mai besah unsere Schar, dem Kommando den Einschluß zur Räumung der Stadt zu erleichtern. In unauffälliger Angriffswelle werden die feindlichen Stellungen mit Bomben belegt. Da ist es mit dem weiteren Widerstand bald aus. Die Engländer räumen fluchtartig das Feld, und die Stadt Löwen ist zum Niemandesland geworden. Punkt 11 Uhr kommt der lang erwartete Befehl. Augenblicklich schießt die Spitze in Richtung auf die Vorstädte, gleichsam energiegeladener, vollendet sich das Vordringen in die Stadt. Auf den Bürgersteigen entlang den Häusern geht es in Reihen vor. Die erste Straßenecke ist erreicht, nichts rührt sich. Nun kommt ein Platz, der die Straße abschneidet. Die Anlagen in der Mitte des Platzes sind zu einem Widerstandswall erster Ordnung ausgebaut. Aber alles liegt verlassen und wie ausgehöhlt da. Rechts vor uns steht das Bataillon, dieses herrliche und berühmte Bauwerk aus dem Mittelalter. Wir suchen sofort nach etwaigen Spuren der Besatzung, aber wir stellen fest, außer einigen ganz geringen Beschädigungen hat dieser stolze Wau unversehrt den Kampf um die Stadt überstanden. Ueberhaupt erwies sich, daß die Stadt nicht in dem Maße zerstört ist, wie es nach den heftigen Kämpfen um ihren Besitz erwartet werden mußte.

Die Besetzung der Stadt vollzieht sich planmäßig. Den spärlichen Resten der Vorhut folgen die übrigen Einheiten, und bald ergießt sich ein breiter Strom von Truppen in die Straßen, und die Stadt, die vorher wie ausgehöhlt dala, hat sich in kürzester Zeit in ein Heerlager verwandelt. Aber des Weidens ist nicht lange. Während die Artillerie gerade einrückt, befindet sich die Spitze der Infanterie bereits am Ausgang der Stadt und nimmt ihren Vormarsch wieder auf, lebensfähig eingeschlossen, dem Feinde auf den Fersen zu bleiben, und dem ersten ganz großen Ziel unseres Vormarsches zuzukommen: Brüssel, der Hauptstadt Belgiens.

Bomben auf ein Mädchenpensionat

Feindliche Luftangriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Ziele

Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflüge deutsche Reichsgebiet wieder in ihrem Einfallen in zahlreichen Fällen mit Schaden und Verwundungen verbunden. Insbesondere wurden in der letzten Zeit wiederholt ausgesprochen nichtmilitärische Ziele häufig brennend getroffen. Nur in wenigen Fällen sind militärische oder kriegswichtige Ziele unmittelbar angegriffen und mit Bomben belegt worden.

Von 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Fliegerangriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet sind sechs unmittelbar auf militärische Ziele, vierzehn auf Ziele, die man vielmehr als kriegswichtig bezeichnen kann (Wälder, Bahnhöfen, Industrie, Bergwerksanlagen usw.), sowie 51 Angriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Ziele.

Bei diesen nichtmilitärischen Zielen handelt es sich um Drähturm, die weder mit Truppen belegt waren oder sonstige militärische und kriegswichtige Ziele enthielten, noch in der Nähe solcher militärischer oder kriegswichtiger Anlagen gelegen sind. B. A. erfolgte ein Luftangriff mit Abwurf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Wuppertal, das als Mädchenpensionat benutzt wird. Nur dem Glückstand, daß die Zügelung sich im Pfingstfest befand, ist es gelungen, daß hierbei keine Opfer beklagt werden mußten. In Gumbrecht, Kreis Nees, wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen. Bei Dönauerschlingen lag ein französischer Flugzeug auf einem einzelnen Bauern zu, der seinen Acker besetzte, beschloß ihn mit Maschinengewehrfeuer und verwundete ihn. Bei dem Dorf

Der aus der Dyle-Stellung durchdringende Feind wird verfolgt.

Südlich Maubeuge durchdringende deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbesetzungen, zerflügelten zwei feindliche Divisionen und verfolgten den zwischen dem Feind über die obere Sambre weiter südlich bis an die obere Dyle. Infanteriedivisionen folgten in gewaltigen Marschritten auf. Zahlreiche Gefangene der zerflügelten französischen Truppen und große Beute wurden eingebracht. Auch südlich Sedan gewonnen wir nach Eiben Raume.

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Auffklärung an der niederländisch-belgischen Küste gelang es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken. Im Seegebiet von Narvik wurden feindliche Ausladungen bekämpft und ein schwerer Zerstörer auf einen schweren Kreuzer und einen großen Transporter zerstört. Der Gegner verlor im Laufe des Tages 104 Flugzeuge, davon 53 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, der Rest wurde am Boden zerstört. 26 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Feindliche Luftangriffe richteten sich gegen verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet, insbesondere Hamburg und Bremen, und in Westdeutschland. Wie in allen bisherigen Fällen, wurden, abgesehen von einer Kanone, ausschließlich nichtmilitärische Ziele planlos angegriffen. Dies stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Folgerungen ausdrücklich fest.

Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben vor südamerikanischen Häfen, die feindlichen Seestreitkräfte als Stützpunkte dienen, Minen gelegt.

Sancti-Satum in Kreise Minnen-Fladbad wurden vier Bomben auf einen Bauernhof abgeworfen.

Diese Beispiele lassen sich entsprechend der hohen Zahl der Angriffe auf nichtmilitärische Ziele beliebig vermehren. Nicht nur in Freiheit, sondern auch an manchen anderen Orten sind dieser völkerverwundlichen Missetat, darunter auch in Bremen, der Ort gefallen. Die ganzen Verhältnisse dieser Fälle beweisen häufig einwandfrei, daß die feindliche Luftwaffe hierbei völlig bedenkenlos verfahren ist.

Ein selten bödes Greuelmärchen

Associated Press verbreitet aus Paris eine Unterredung mit einem westlichen Angehörigen der amerikanischen freiwilligen Sanitätsabteilung in Frankreich, in der die größte Bedeutung aufgestellt wird, ein abgefeilterer deutscher Flieger habe eine britische Fliegeruniform getragen. Auf die Frage einer Amerikanerin, warum dieser deutsche Flieger Frauen und Kinder beschoß, habe er der herbende Pilot geantwortet: „Es ist Krieg. — Heil Hitler!“

In dieser selten böden Geschichte, die offenbar dem Sentationsbedürfnis gewisser amerikanischen Flieger entgegenkommen soll, sind gleich zwei der augenblicklich beliebtesten Greuelmärchen zusammengeknüpft worden. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß deutsche Flieger es nicht nötig haben, sich über den Himmel ihrer Gegner zu freuen, denn wie sie es abtöten, nach dem Wortlaut der feindlichen Luftwaffe im Kampf gegen die Zivilbevölkerung billige „Vorbeeren“ zu sammeln.

England „rettete“ Hollands Gold

Holländische Soldaten haben, England berichtet sich wie die Unterredung und Hilfe aussieht, die England den kleinen neutralen Staaten gewährt, geht aus einem Bericht des „Exchange Telegraph“ hervor. Geradezu apokryphisch meinet das Londoner Nachrichtenbüro, daß die holländischen Goldreserven durch die britische Flotte gerettet worden seien. Während des deutschen Vordringens in Holland seien die englischen Seestreitkräfte mit der Aufgabe betraut worden, die wertvollsten Schätze Hollands in Sicherheit zu bringen. Auf diese Weise hätte man nur einen Teil der holländischen Goldreserven und Diamanten im Werte von Millionen Pfund nach England übergeführt werden können.

Während also die holländischen Soldaten durch die Schuld ihrer launigen englischen Regierung kämpften, blühten und haben, galt Englands Sorge der Goldreserve und den Diamantwerten des Landes, die es scheinunglos nach London in „Eiderhüte“ brachte, um sie — wie man es von den Märgern und Wirten nicht anders kennt — nie wieder herauszugeben.

Hinter jedem Satz des „Exchange Telegraph“ grinst die Frage des gemittelteten, halbgötigen und nimmermatten Nutokraten. Mit der Stumpflosigkeit eines Leutenfliebers raubt England das Land aus, das es durch leere Versprechen in den Krieg getrieben hat. Mißglücklich an diesem Verbrechen sind die holländischen Regierungsmänner, die durch Verrat und Intrigenpolitik ihr Volk ins Unglück stürzten, es im Augenblick der Not schände im Stich lassen und nun in Verbönder Palästen sitzen.

Die West aber sieht wieder einmal, wie es mit der Sorge Englands für die Neutralen in Wirklichkeit aussieht. Sie ist nichts anderes als die plutokratische Gier, andere auszunutzen und auszuplündern bis zum Tode.

„Beruhigung auf dem Baltan“

Nom meidet: Jugoslawien hat energische Maßnahmen ergriffen.

Die Lage in Südosteuropa wird von der römischen Presse aufmerksam verfolgt, wobei man insbesondere auf die „vollkommene Solidarität“ Ungarns mit Italien und Deutschland“ hinweist sowie auf die Tatsache, daß die deutsche Warnung in Jugoslawien eine gute, die bestmögliche Wirkung gehabt habe, was nicht zuletzt auch in dem Verbot des antideutschen Verlagsgesellschaft „Zagorin Glasnik“ zum Ausdruck komme. „Giornale di Sicilia“ erklärt, in Belgrad könne man nach der Warnungsmittel der letzten Tage eine stabile Lage erwarten. „The Glasgow Herald“ betont, ein letzter Galtonakt sei in Belgrad durch die Verteilung von Flugblättern anlässlich der Ankunft der Berliner Wiffarmenker verhindert worden, die daraufhin aus Protest nach Berlin zurückgekehrt seien. Jugoslawien habe die jugoslawische Regierung energische Maßnahmen ergriffen.

Die deutsche Mutter

im Entscheidungsgang

Rundfunkausgabe Dr. Fried zum Muttertag.

Reichsminister Dr. Fried wandte sich in einer Rundfunkausgabe zum Muttertag an die deutschen Mütter im Bremen, zu denen zu sprechen ihm gerade heute ein besonders hehrer Wunsch ist, denn er wolle ihnen sagen, daß die deutsche Nation jetzt gerade tief empfinde, welche Ehre die deutsche Mutter verdiene.

Hunderttausende von Müttern, so führte Dr. Fried u. a. aus, haben ihre Söhne, haben die Väter ihrer Kinder aus der Familie entlassen und zu den Waffen eilen lassen müssen. Mancher habe bereits Opfer gebracht. Ihre Gedanken sind in besonderer Ehrerbietung. Ein Zerstörer aber ein Stolz zugleich wird es ihnen sein, daß diese Mütter für ihre Söhne und Väter, für die Freiheit des deutschen Volkes, für die Befreiung der ganzen Menschheit von der Herrschaft einer plutokratischen Rasse seien.

Dr. Fried wies darauf hin, daß das Großdeutsche Reich sich von Anfang an bemüht habe, der deutschen Frau und Mutter die ihr zukommende Stellung zu geben und ihr den Weg zu ihrer größten und eigenartigsten Aufgabe, der Mutterpflicht, zu ebnen. Dr. Fried verwies in diesem Zusammenhang auf die Ehestandsaarheiten, für die seit Beginn der Nachkriegsperiode 1,5 Millionen Mütter ausgeschieden worden, er erinnerte an die Hilfe für die inberichtigten Familien in einem bevorzugten werden sollen, da Kindererziehung einmal fluchtlos für jede Familie sein müsse, die aber auch nicht beabsichtigt wird diesen gegenüber dem Junggefallen. Dr. Fried wies weiter auf das ständige Wachstum der Geburten hin, die von 971 000 im Jahre 1933 auf 1 420 000 im Jahre 1939 im Altreich gestiegen ist und zusammen mit der Ostmark und dem Sudetenland 1 640 000 beträgt. Hier prägte sich am deutlichsten der gewaltige Gesamtzunahme von 210 000 an.

Der Krieg ist, so unterricht Dr. Fried, für die deutsche Frau und Mutter ebenso toll für den Mann die große Bewährungsprobe. Die deutsche Mutter, die nicht ängstlich, sich mit der Geburt für das Leben ihrer Kinder einsetzt, persönliche Wünsche und Meinungen der Kinder wegen zurückstellt, und die ganz aufgeht in der tiefsten Muttergemeinschaft, der Familie, gerade sie wird bereit sein, auch in diesem Entscheidungsgang sich für die große Muttergemeinschaft des Volkes einzusetzen.

Dr. Fried gedachte der verantwortungsvollen Arbeit der deutschen Frau und Mutter in der Küche und betonte, daß gerade die Arbeit für die Bekämpfung des Volkes in einem jetzigen Kampfe von sehr wichtiger Bedeutung ist. Vom Reiche wird aber, so versprach er den deutschen Müttern, alles getan, um sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und die Gesundheit ihrer Kinder zu sichern. Er erwähnte in diesem Zusammenhang die verpflichtendsten Aktionen, wie z. B. die Aktion zur Verhütung der Nachtis und verheiratete, die Säuglings- und Kinderberühmtheit immer Gegenstand besonderer Sorge der deutschen Gesundheitsführung sein wird. Nun beweiße für die bereits erzwungenen Erfolge jedes der Mütter darauf hin, daß die Säuglingssterblichkeit seit 1933 von 7,7 auf 6,5 zurückgegangen ist.

Reichsminister Dr. Fried schloß mit einem Appell an die deutschen Mütter, von denen es abhängen wird, ob die erste Voraussetzung für die Lebensbejahung unseres Volkes erfüllt ist: eine ausreichende Zahl ergebener, tapferer, verworfener linderlicher Familien. Diese Aufgabe gibt den Müttern jene geachtete Stellung, die unser Volk ihnen voll Ehrerbietung einräumen soll und der wir am Muttertag besonders gedenken.

„Größer als der Schmerz ist Deutschland“

Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klein wandte sich in ihrer Ansprache vor allem an alle Mütter und Frauen, die in diesem Krieg ihre Söhne und Männer für ihr Volk gegeben haben, und erklärte: „Vor ihnen verneigen wir uns in dankbarer Ehrfurcht und in dem guten Willen, ihnen Schmerz und Trübsal zu sein, sobald sie dessen bedürfen.“

Weiter gehen unsere Schritte zu den Müttern und Frauen, die durch feindliche Luftangriffe in ihren Häusern ihre Kinder verloren haben oder um ihre Schwerverletzten bangen.

Zum dritten stehen wir — Soldaten und Mütter — Hand in Hand vor dem einigartigen Heimweg unserer Woihnen- und Galtzendeutschen, unserer Väter und Söhne, der die zum erstenmal in diesem Jahr den Muttertag mit uns feiern. Auch sie haben ihre Opfer gebracht. Sie haben eine jahrhundertalte Heimat abgegeben, um ins Vaterland endgültig heimzukehren.

All diesen Müttern, die die sichbaren Opfer unseres Volkes gebracht haben, bringen wir heute den Dank von Front und Heimat und sagen ihnen: Wir wissen, daß die Stunden, da den einzelnen von euch das Schicksal traf, schwer waren und schwer sein werden, daß in diesen Stunden wird, die Gemeinschaft, bestanden mit offenen Herzen und helfenden Händen bei euch stehen können, daß aber der tiefste Schmerz allein aushalten muß; trotzdem wissen wir aber auch das andere:

Größer als der Schmerz ist Deutschland, denn es soll ewig sein, und auf dem Weg zur ewigen Größe sind eure Opfer die Gedächtnisse einer tapferen Zeit und die Mahnmale aller künftigen Erhalter dieser Zeit.

Alle Frauen des deutschen Volkes, die heute als Mütter einer entschlossenen Nation leben und arbeiten dürfen, sind sich darüber klar, daß wir in einem Lebenskampf stehen, der bestanden sein muß. Die Reize besterender Hände muß noch viel diegerische Hilfe, dieses Urgut unseres Volkes, soll uns mehr denn je zur inneren Pflicht werden. Der Mut, mit allem fertig zu werden, soll nicht beim guten Willen festschleiben, sondern lebendige tägliche Wahrheit sein.

Heute, am Muttertag, stehen wir unsere Hände unseren Soldaten. Vor unseren Vätern, ihren besten Kameraden, treten wir hin und sagen: Unsere Herzen, unsere Gedanken und unsere Arbeit gehören dir, weil du für uns Deutschland bist. Was auch an Opfern von uns Frauen gefordert werden wird — es soll uns wütig und bereit finden. Wir wollen dir durch Taten unsern Dank für all das abfragen, was du unsern Volk, unsern Familien, unsern Müttern und Kindern geschenkt hast. Das Schicksal aber wollen wir alle bitten: Erhalte uns unsern Führer!“

Norwegens Küste gesichert

Großadmiral Raeder bestätigte die Verpfichtungen der Land- und Seestreitkräfte in Norwegen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral G. h. c. Raeder, teilte vom 18. bis 17. Mai mit dem Chef des Stabes der Seestreitkräfte, Vizeadmiral Schenck in h, in Norwegen. Er hatte Besprechungen mit dem kommandierenden Admiral in Norwegen, Admiral Moe h, dem Befehlshaber in Norwegen, General von Falkenhof, und besichtigte die Verpfichtungen der Land- und Seestreitkräfte der nordwestlichen Küste, um das abfragen, was in Bezug auf die weiteren und verstärkten Ausbau des Stützpunktes Drontheim. Die Hafen- und Küstenstellungen in Norwegen sind in einen Ausdrucks- und Verteidigungszustand gesetzt worden, der den Erfordernissen jeder Operation gegen den Feind entspricht.

